

Südwungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus.)

Manuskripte werden nicht retournirt.

Zu Ende der Ferien.

Lugos, 28. August.

Bald öffnen sich wieder die Pforten unserer verschiedenen Bildungsanstalten, um dem Ströme der wißbegierigen Jugend, die sich zu ihren Thoren hereindrängt, Eingang zu geben. Es ist dies ein bedeutsamer Moment im Leben des Volkes, bedeutsam für die Zukunft der Nation, welche ihre Entwicklung auf den jungen Nachwuchs bafirt, bedeutsam für den Einzelnen der Jünger höherer oder niederer Wissenschaften, mag er sich jetzt für einen Lebensberuf entschließen müssen, oder mag er mit seinem ersten Schulbesuch nun zum erstenmal den Ernst des Lebens bestimmend in sein bisher sorgloses Dasein eingreifen sehen.

Was die Wahl des Lebensberufes anbelangt, war es vor noch nicht langer Zeit eben nicht die Qual der Wahl, die denjenigen bedrückte, der sich dem Studium überhaupt zu widmen gedachte. Jene unter unseren Landesleuten, welche „studirten“, wendeten sich entweder der Kirche oder dem Staatsdienste zu, wenn nicht die Juristen unter ihnen die damals noch sehr einträgliche Laufbahn des „Fiskals“ betraten. Kaum wurden andere Berufe ergriffen als diese, und nur hie und da wendete sich einer oder der Andere dem ärztlichen Stande, noch seltener aber dem Ingenieurfache oder verwandten Fache zu. Handel und Gewerbe lagen entweder in fremden Händen oder standen auf einer tiefen Stufe, weil die Träger

deselben es ehemals selten für notwendig erachteten, sich mehr als etwas über die handwerksmäßige Bildung anzueignen. Man rechnet diese Branchen noch nicht zu jenen, welche ihren Träger zu dem Titel „Herr“ in dem eigentlichen Sinne desselben berechtigten, das war stets nur entweder der Mann der Kirche oder der im Dienste des Staates stehende, wenn auch oft auf einer ziemlich tiefen Sprosse der hierarchischen Leiter stecken bleibende Beamte. Entscheidend für die Wahl dieses letzteren Berufes war namentlich die angebliche „sichere Versorgung“, der Respekt der Bevölkerung selbst vor den Repräsentanten niederer Beamtenkategorien und das Bewußtsein einer gewissen Macht, die dieselben zur Geltung zu bringen vermochten.

Leider hatte diese Vorliebe für die Beamtenlaufbahn für das Land keineswegs sehr erfreuliche Resultate zur Folge. Die sozusagen realen Berufe hatten keine oder nur verhältnismäßig wenige aus der Nation selbst hervorgegangene Repräsentanten und da die Nothwendigkeit solcher Berufsstände unumgänglich notwendig ist, befanden sich dieselben im Besitze fremder Elemente, oder solcher, die mit der Entwicklung nicht Schritt zu halten verstanden. Denn es leidet keinen Zweifel, daß nicht nur der Handel, sondern auch das Gewerbe, das Handwerk, wollen sie sich in dem Konkurrenzkampfe unserer Zeit auf der Oberfläche halten, ganz andere Träger erfordern, als vor fünfzig, ja dreißig Jahren; heute ist schon jeder überzeugt, daß Lesen und Schreiben und die vier

Spezies allein schon lange nicht mehr ausreichen, um den Gewerbsmann auf die Höhe der Zeit zu erheben. Der Kaufmann, der fortschrittliche Gewerbsmann haben heute viel mehr zu lernen, als unsere Altvordern nur zu träumen wagten, und sie können ihrem Lebensberufe nicht genügen, wenn sie sich jene Bildung nicht aneignen, die sie einzig und allein vor dem Untergange bewahrt. Deshalb ist auch der Unterschied heutzutage bei weitem nicht so groß, vielmehr schwindet er in gewissem Sinne gänzlich, der ehemals den „Studirten“ von dem Kaufmann oder dem Gewerbsmann trennte; und der Großhändler, der Industrielle, der strebsame Gewerbetreibende, dürfen sich heute mit vollem Rechte als die vollberechtigten Glieder des Staatsganges neben den Gelehrten, den Staatsbeamten, den Dienern der Kirche stellen, die ja alle, Jeder in seiner Sphäre, zum Nutzen des Landes und des Volkes, je einen, allen anderen gleichwerthigen Zweig nationaler Arbeit verrichten.

Verhältnismäßig nur Wenige, wie gesagt, wandten sich einstmals bei uns zu Lande realen Lebensberufen zu, und auch diese standen nicht immer auf der Höhe der Zeit. Das brachte noch einen weiteren großen Nachtheil mit sich: es fehlte unserem Lande der eigentliche sogenannte bürgerliche Mittelstand, und dieser Mangel macht sich noch sehr fühlbar. Ein gesundes Staatswesen kann aber dieses so wichtigen Faktors absolut nicht entbehren, und er rekrutirt sich zum allergrößten Theile aus dem Bürgerstande im engeren Sinne. Nichts macht

auf dem Fensterbrett lag. Er überzeugte sich schnell, es war „Einleitung in die Chemie“ betitelt. Auf der inneren Seite des Deckels stand der Name: „Ada Wilkens“, darunter ein großes W, das ebensovgt wieder „Wilkens“ als — „Willy“ bedeuten konnte.

Wir aber wollen es verrathen, daß dieses W nichts anderes bedeutete, als das Weh welches Ada darüber empfand, daß sie auf Befehl der Mutter sich mit Chemie beschäftigen mußte.

Ueberhaupt die Mutter! Gehen wir um zwei Stunden in unserer Erzählung zurück! Die Räthin saß am Kaffeetisch, las die Zeitung und erwartete ihre Tochter, welche endlich erschien, und zwar in einer hochseinen, modernen Toilette.

„Was fällt Dir ein? weshalb hast Du Dich so herausgeputzt?“

„Marie Hertel wollte mich zum Spazieren gehen abholen — —“

„Du bist nicht recht gescheidt. Heute kommt er ja —“

„Wer? Der Bauinspektor oder der Assessor?“

„Dummchen! Ich meinte den Doktor Burke.“

„Ach, den hatte ich schon ganz vergessen. Aber meinst Du nicht, daß der Assessor — —“

FEUILLETON.

O, diese Mütter!

Von M. Hirschfeld.

„Ich habe Ada Wilkens nun auf den verschiedensten Vätern und Soirées kennen gelernt, und wenn ich meine Gefühle in Bezug auf ihre hübsche Person zusammenfasse, so darf ich wohl sagen: ich liebe sie. Ich liebe sie, nicht mit jenem himmelsstürmenden Phatos, welches unsere lyrischen Dichter so sehr in Mißkredit gebracht haben, sondern mit jener reinen, vernunftgemäßen Liebe, die in dem verehrten Gegenstande die zukünftige Gattin und Mutter achtet und schätzt. Obwohl nun mein Urtheil schon jetzt dahin geht, sie sei die Wahre und Rechte, will ich doch die Vorsicht nicht außer acht lassen. Ich will sie in ihrem Heim überraschen. Die freundliche Einladung der Mutter, sie einmal zu besuchen, war ja nur so obenhin gesprochen, sie werden mich also kaum erwarten. — Und dann habe ich drei Tage seit jener Einladung hingehen lassen, sie werden kaum an mich denken. Wenigstens die Mutter nicht. Denn auf Ada schmeichle ich mir doch, einen guten Eindruck gemacht zu haben.“

Dieses Selbstgespräch hielt der Dr. chem. Willy Burke, Leiter einer chemischen Fabrik, stattliche Erscheinung in den Dreißigern. Er warf sich zuerst in einen Gesellschaftszug, dann in eine Droschke und fuhr bei der verwitweten Gerichtsräthin Wilkens vor. Während das jaubere Dienstmädchen ihm den Ueberrock abnahm, hörte er aus dem Salon die Töne des „Er, der Herrlichste von Allen“ erklingen, von einer bescheidenen Stimme vorgetragen, welche vor den wenigsten Kritikern bestanden hätte. Aber ihm gefiel diese Stimme, denn sie gehörte der geliebten Ada an, und er zweifelte nicht im Geringsten, daß unter dem „Herrlichsten von Allen“ er selbst verstanden sei. Diese Schmeichelei verletzte ihn durchaus nicht, zumal sie doch eigentlich von dem Dichter Chamisso ausging und von Ada als beredter Ausdruck ihrer Gefühle nur acceptirt wurde.

Er trat in das Empfangszimmer, und das Dienstmädchen nahm seine Visitenkarte entgegen und sagte mit einem für ein Dienstmädchen überaus gebildetem Lächeln:

„Bitte, einen Augenblick!“

Aus dem einen Augenblick wurden mehrere, und nachdem er das einfache, aber gediegene Mobiliar gemustert hatte, fiel sein Blick auf einen dickleibigen, aufgeschlagenen Band, der

die französische, die englische, die deutsche Nation so groß, als ein in positiver Thätigkeit arbeitend, wohlhabender, aufgeklärter, selbstbewußter Mittelstand. Andererseits sehen wir unter den Nationen ohne eigentlichen Mittelstand Stagnation, höchstens langsamen, oft gehemmten Fortschritt, und die einsichtigen unter diesen Nationen beeilen sich unter Anwendung aller verfügbaren Mittel, einen solchen Mittelstand zu schaffen, ihn zur Theilnahme am öffentlichen Leben heranzuziehen.

Wir dürfen hinter ihnen nicht zurückbleiben, und wir werden es nicht. Denn die gegenwärtige Unterrichtsverwaltung verfolgt klar und entschieden das Ziel, nicht nur die Unterrichtsanstalten für die Herausbildung zu den gelehrten Berufen, zum Staatsdienste, auf die größtmögliche Stufe der Vollkommenheit zu heben und selbstverständlich die fundamentale Volksbildung durch Vervollkommnung und Vermehrung der Volksschulen weitesten Bevölkerungsschichten leicht und allgemein zugänglich zu machen; sondern namentlich durch Errichtung zahlreicher Fach- und gewerblicher Mittelschulen einen auf der Höhe moderner fachlicher und allgemeiner Bildung stehenden Handels- und Gewerbestand, als die Basis eines gesunden Mittelstandes, heranzuziehen. Es ist deshalb gerechtfertigt, jetzt vor Beginn des neuen Schuljahres auf diese Tendenz unserer Unterrichtsverwaltung hinzuweisen, damit die Bevölkerung deren Bedeutung erfassen lerne und ihren Nachwuchs, statt ausschließlich gelehrten Berufen auch solchen Lebensbahnen zuzuwenden beginne, in welcher er sich ebenfalls und viel sicherer als tüchtiger selbstbewußter Bürger sowohl eine behagliche materielle, als eine angefehene soziale Position erringen kann.

Tagesmenigheiten.

Alt-Lugos.

Es ist noch nicht so lange her, daß in den Straßen Lugos' um 9 Uhr Abends Instrumental-Signale ertönten, die man schlechtweg *Retraite* nannte, und welche die friedliche Bürgerschaft auch nächtlicherweise daran mahnte, daß unsere Stadt auch eine Filiale der bewaffneten Macht beherbergt. Länger währt eine andere, gleich störende Einrichtung, wir meinen das Getöse von dem Thurme der griech.-kath. Kirche, wo Tag und Nacht, jede Viertelstunde ein Horn-

„Wenn er nicht schon so gut wie verlobt wäre! Und außerdem ist der Chemiker ein Mann in geistlicher, mehr als auskömmlicher Stellung.“

„Aber woher weißt Du, daß er heute kommt?“

„Ich habe ihn ja eingeladen.“

„Aber nur sehr flüchtig und zu keinem bestimmten Termin.“

„Als er beim Souper sich das dritte Glas Wein eingoß, sagte er: aller guten Dingen sind drei.“

„Ja, dieselbe Weisheit brachte er vor, als er mich um den dritten Walzer bat.“

„Er ist also eine Art Bedant, und heute am dritten Tage nach der Einladung wird er sicher kommen. Du ziehst also das Kleid aus und jenes, das über dem Stuhle liegt, an —“

„Aber, Mama, das kann Dein Ernst nicht sein. Die alten Lumpen, die ich vor einem Jahre abgelegt habe und die Du doch damals der Jette geben wolltest —“

„Ein freundlicher Zufall ließ mich das einfache Kleid finden. Ich habe es ausbessern und chemisch reinigen lassen. Du wirst einfach und sauber aussehen. Der Zahlenmensch wird sich sofort berechnen, was er bei Dir an Toilette-Ausgaben spart.“

getute ertönt, ähnlich wie von den Minarets der Moslems, und nicht die schlechtesten Wize sind es, welcher dieser Einrichtung ihre Entstehung verdanken. Die Bevölkerung ist daran gewöhnt, es fällt dieser Unsinns Niemanden sonderlich auf, und wenn auch hier und da ein Fremder einmal verwundert um den Zweck dieses Gedulens fragt, so macht man höchstens dazu eine saure Miene und lacht mit, aber es bleibt beim Alten. Das „miserable Pflaster“ mußte einer besseren Straßenpflasterung weichen, und nicht mehr lange soll es währen, und auch unsere Straßenbeleuchtung, die noch so recht dorfmäßig auf den Passanten herabschleift, wird der Vergangenheit angehören. Nur einige Lugofer Spezialitäten, die unserer Stadt einen Weltruf verschafften, werden uns erhalten bleiben, und der Bezeichnung „Alt-Lugos“ ihre Begründung geben. Da ist an erster Stelle die wankende *Temesbrücke*, über die wir bedauernswerthe Lugofer wandern müssen, ferner die *Stationengebäude* genannte alte Schaluppe. Beide repräsentieren gerade nicht den Charakter einer Stadt, zumal einer solchen mit geregelter Magistrat. Eine andere städt. Spezialität ist unser *Baustatut*. Dasselbe liegt seit einigen Jahren in irgend einer städtischen Amtskanzlei begraben und wie man sich zuflüstert, soll dieses „aus gewissen Gründen“ niemals das Tageslicht erblicken. Ein schauerhaftes Geheimniß, welchem wir gerne auf den Grund kommen wollen. Eines der interessantesten Spezialitäten bildet unsere *Badesfrage*. Bisher haben wir aus Gnade des Herrn Martin Karl ein solches Etablissement besessen, welches wenn auch nicht den modernsten Anforderungen entsprechend, so doch den allernothwendigsten Bedürfnissen der Bevölkerung entsprach. Jetzt ist auch dieses einzige Schmerzenskind in's bessere Jenseits hinübergeschlummert und unsere Bürger werden die erleben, auch im Winter Badereisen zu veranstalten, wenn auch nur nach Temesvar. Wir haben da Dinge skizziert, welchen zwar mit Kosten abgeholfen werden soll, aber abgeholfen werden muß; aber was unbedingt je eher abgeschafft werden soll und ohne Kosten abgeschafft werden kann, daß ist eine ungemein häßliche Einrichtung, wir meinen das Blasen der *Kuh- und Schweinehalter*. Wird schon durch den Viehtrieb, der ja auch sonst nirgends in der Welt und nur in Südungarn gebräuchlich, die Stadt zu einem großen Dorfe degradirt; hört sich auch das Getöse der *Kuh- und Schweinehalter* in den frühesten Morgenstunden

„Nun, meinethwegen —“

„Aber erst Kaffee trinken! Besser, das neue Kleid bekommt einen Fleck, als das alte. Das muß durchaus sauber bleiben.“

Nach dem Kaffee präsentirte sich Ada in dem alten, verwaschenen Kleidchen.

„Reizend!“ urtheilte die Rätthin. „Jetzt gehe in die Küche hinaus zur Jette und leihe von ihr die weiße Schürze. — Halt! Sage ihr, sie möchte sofort zum Koch gehen und ein einfaches Frühstück in drei Gängen bestellen, — als mittelsten Gang: Hecht in Sahne — sauer, das ist sein Leibgericht.“

„Aber, Mama, wenn er nun doch nicht kommt?“

„Dann betrachten wir das Ganze als Generalprobe. Uebrigens bereitest Du das Frühstück in eigener Person zu, besonders das Hechtgericht.“

„Du meinst wenn er kommt, soll man ihm weismachen —“

„Ganz recht. Dann nimm das Chemiebuch —“

„O weh! Damit quälte ich mich schon, als wir ihn kennen lernten.“

„Du hast das in unverzeihlicher Weise vernachlässigt. Der Mann hat das Recht zu verlangen, daß die Frau sich um seinen Beruf

gerade nicht sonderlich lieblich an, so daß wir immer nicht begreifen können, warum denn der Bequemlichkeit einzelner Menschen wegen, die Einwohner einer ganzen Gasse im Schlafe gestört werden müssen, da doch jeder Kuh- und Schweinebesitzer eine Uhr im Hause hat und wissen muß, wann er sein Thierchen auf die Gasse zu treiben hat, so ist doch das Knallen mit der Peitsche, daß selbst an den Nachmittagen produziert wird und oft zu einer wahren Kunstproduktion ausartet, eine solch' häßliche Einrichtung, die je eher aus der Welt geschafft werden soll. Eine eben solch' häßliche Einrichtung ist das Blasen der „Bregenjungens“, die vor dem Fenster dieser oder jener Wohnung die neuesten Werfelmelodien zum Besten geben, unbekümmert darum, daß sie dadurch nicht nur jeden gefunden Menschen, wie erst Kranke zur Verzweiflung bringen können. Es existiren doch sonst in der Welt auch Weißbäcker genug, die alle eine solch' häßliche Reklame nicht nöthig haben, warum also bei uns diese Einführung aufrecht erhalten?!

Aufgezeichnet im neunten Jahre nach der Geburt des geregelten Magistrates von Lugos.

Personalnachricht. Bürgermeister Arpad v. *Marsovskij* ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat seine Agenden übernommen.

Ungarische Südbahn. Die Bauarbeiten dieser überaus wichtigen Bahnlinie schreiten mit Riesenschritten vorwärts, so daß die Eröffnung der ganzen Linie für August—September nächsten Jahres mit Bestimmtheit zu gewärtigen ist. Ueber den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten erfahren wir folgende Einzelheiten: Die Erdarbeiten sind auf der ganzen Linie in vollem Zuge, auch bei den größeren Einschnitten, von welchen besonders die bei *Szapárfalva* und zwischen *Marsina* und *Kostély* hervorzuhelien sind, bei welcher Ersteren zirka 60,000 Kubikmeter Erde zu bewältigen ist. Der Bau der 80 Meter langen *Temesbrücke* bei Lugos ist bereits im Zuge; das linksseitige Uferwiderlager ist ausgehoben und fundirt, dieselbe Arbeit wird beim rechtsseitigen Widerlager im Laufe der Woche beendet; der Strompfeiler wird nach neuartigem System mit sogenannten *Brunnencaissons* hergestellt, die Versenkung solcher zwei eiserner *Caissions* ist schon in Angriff genommen. Die vollständige Aufmauerung sämtlicher Brückenpfeiler wird im Laufe des Herbstes beendet, wodan die Auf-

kümmert. Auch ich studirte das Landrecht, als Dein Vater —“

„Aber als Du verheirathet warst, hattest Du einen Abscheu vor juristischen Büchern.“

„Ja, wenn man erst verheirathet ist! — Ich werde mich ans Fenster setzen, und sobald er kommt, rufe ich Dir zu. Dann gehst Du ans Klavier und singst das schöne Lied: „Er, der Herrlichste von Allen.“

„Das langweilige Zeug muß ich jetzt jedesmal singen, wenn Einer kommt. Kann ich nicht mal was anders —“

„Nein, bei den andern Liedern stotterst Du zu sehr, die hast Du nicht genug eingeübt. Und er, der Herrlichste, ist schon bekannt. Da wissen sie sofort, wer gemeint ist.“

Die Ehe des Dr. *Willy Burke* mit Frau *Ada geb. Wilkens* ist heute der Stadtchronik als eine der weniger glücklichen bekannt. Sie ist zu puffsüchtig und kümmert sich zu wenig um die *Wirthschaft* und das Geschäft des Mannes.

Die jungen und alten Junggesellen aber meinen:

„Es war zu rasch. Er hätte erst gründlich prüfen sollen!“

Legung der Eisenkonstruktion erfolgt. Die einzelnen Objekte — worunter die Wegabrücke, Fundationsbrücken, offene und Rohrdurchlässe zu verstehen sind — sind zum größeren Theile fertig oder in Angriff genommen und werden noch, nämlich die Mauerarbeiten, ebenfalls im Herbst vollendet. Für heuer ist noch die Einrichtung sämtlicher Gebäude (Hauptgebäude) fertig; insofern da werden einzelne Gebäude gebracht. Die Baulegungs-Art in Angriff genommenen läßt neue Bauwerke sowohl dem General-Ingenieur Frig Schodch, als auch den unternehmern Feiks, Kamer & Herja, und Wgrzinoviz, Kováts & Sternberg zur Ehre gereichen wird.

Eröffnung des Schuljahres 1897—98.

Die Einschreibungen an der Staats-Elementarschule für das Schuljahr 1897—98 finden am 1., 2., 3., 4., 5., 6. und 7. September täglich Vormittag von 8—11 Uhr, Nachmittag von 3—5 Uhr im Schulgebäude statt. Der Unterricht beginnt am 9. September Vormittag 8 Uhr. In die erste Klasse können nur solche Schüler aufgenommen werden, welche bereits das 6. Lebensjahr vollendet haben. Das jährliche Schulgeld ist mit 2 fl. fixirt; außerdem ist nach jedem einzelnen Schüler 25 kr. Einschreibgebühr, 25 kr. für Bibliothek, 15 kr. für den Jahresbericht und 15 kr. Lehrerpensionsbeitrag zu zahlen. Die Erprobungs- und Aufnahmeprüfungen finden am 1. September Vormittag von 8—10 Uhr statt. Am 8. September Vormittag halb 9 Uhr ist feierliches „Veni sancto“ in der Minoritenkirche, an welchem der Lehrkörper und die bereits eingeschriebenen Zöglinge theilnehmen.

In der röm.-katholischen Mädchenschule beginnen die Einschreibungen am 1. September und dauern bis 5. September. Am 5. September ist um halb 9 Uhr Morgens feierliches „Veni sancto“, am 6. September beginnt der Unterricht.

An der hierortigen isr. Knaben- und Mädchen-Volksschule erfolgen die Einschreibungen täglich Vormittag von 9—11 Uhr und Nachmittag von 3—5 Uhr in der isr. Gemeinde-Kanzlei.

Die Einschreibungen in der hierortigen evang. Volksschule finden am 1., 2. und 3. September Vormittags statt; der regelmäßige Unterricht aber beginnt am 6. September.

Mit Berufung auf § 1 des 38. Gesezartikels vom Jahre 1868 werden daher die Eltern (Vormünder) ernstlich aufgefordert, daß sie ihre schulpflichtigen Kinder (Pflegebefohlenen) umso eher in die Schule einschreiben und sodann dieselbe regelmäßig besuchen lassen mögen, als im gegentheiligen Falle die sämmtlichen Eltern auf Grund des § 4 obigen Gesezartikels mit Geldstrafe geahndet werden, deren Eintreibung sodann durch die Behörde bewerkstelligt wird. Wenn jedoch trotz allem dem Eltern (Vormünder) ihre Kinder (Mündel) dem Schulbesuche entziehen oder von demselben zurückhalten, so wird für Letztere seitens der Behörde ein eigener Vormund bestellt.

Die Einschreibungen im hiesigen Staats-Obergymnasium beginnen am 1. und dauern bis zum 4. September. Betreffs Verpflegung der Studenten erteilt die Direktion mit Vergnügen Aufklärung.

Brand des Karl'schen Badehauses. Das einzige Bade-Etablissement, welches die Stadt Lugos aufzuweisen hatte, wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ein Raub der Flammen. Gegen Mitternacht bemerkten einige Passanten, daß vom Dachstuhl des Bade-

gebäudes Rauch emporsteige. Rasch wurde die freiwillige Feuerwehr avisirt, welche Trains am Plage erst später gefellte sich hinzu.

Gebräudes Gesellschaft verliert die Stadt Lugos ein Etablissement, welches zwar nicht den modernen Anforderungen entsprach, doch zur Noth langte. Es fragt sich jetzt, ob sich eine mitleidige Seele finden wird, die sich unseres erbarmungswürdigen Zustandes annehmen und uns ein neues Bad bescheeren wird. Nachdem aber „Seelen“ solchen Kalibern zu Seltenheiten gehören, bleibt uns nichts übrig, als wiederholt an den Gemeinssinn der Bürgerschaft zu appelliren: Bürger bauet das Dampfbad, sonst werden wir bald den Kongonegeru ähnlich sehen.

Konzert in Karansebes. Am nächsten Mittwoch, den 1. September findet in Karansebes (Hotel Lichtekert) ein interessantes Konzert statt. Der jugendliche Violinkünstler Emerich Schwach wird sich im Vereine mit der Klavier-virtuosin Fr. Irma Hundt und der begabten Sängerin Fr. Malvine Sternheim produziren, während Chormeister Wilhelm Schwach das Accompagnement führen wird. Das Programm, welches wir nachfolgend publiziren, verspricht einen anseherlichen Kunstgenuß: 1. Viengtempo: „Fantasia appassionata“, für Violin, vorgetragen von Emerich Schwach. 2. a) Grieg: „Ich liebe dich“, b) Eugen d'Albert: „Was zur Drossel sprach der Fink“, Lieder für Sopran, vorgetragen von Fr. Malvine Sternheim. 3. Schubert-Lied: „Der Wanderer“, für Klavier, vorgetragen von Fr. Irma Hundt. 4. a) Tosti: „Vorsci moirs“, b) Meyer-Helmundt: „Zauberlied“, Lieder für Sopran, vorgetragen von Fr. Malvine Sternheim. 5. Klaff: „Migaudon“, für Klavier, vorgetragen von Fr. Irma Hundt. 6. Nachsz: „Zigeuner-tänze“, für Violin, vorgetragen von Emerich Schwach.

Südungarischer Touristentag. Im nachfolgenden bringen wir das ausführliche Programm des am 7., 8. und 9. September abzuhaltenden Ausfluges:

Erster Tag: 1. Am 7. September Morgens halb 6 Uhr Versammlung im Temesvár-Josefsstädter Bahnhofs; Abgang des Zuges 6 Uhr 12 M. — 2. Ankunft in Anina um 3 Uhr; gemeinschaftliches Mahl; von hier auf bereitstehenden Wagen Ausflug in die Steierdorfer Sommerfrische. — 3. Bequartierung. — 4. Generalversammlung Nachmittags 5 Uhr. — 5. Um 7 Uhr Diner, nachher gemüthliche Zerstreung, eventuell Tanz.

Zweiter Tag: 1. Um 6 Uhr Morgens gemeinsames Frühstück. — 2. Ausflug in das Méses-Thal; Besichtigung der Roppa- und Panurahöhlen. — 3. Gemeinsames Mahl im Freien, Getränke: frisches Quellwasser, eingekühltes Bier und Wein. — 4. Rückkehr in die Sommerfrische, gemeinschaftliches Abendessen und Zerstreung.

Dritter Tag: 1. Gemeinsames Frühstück um 6 Uhr, Ausflug zu Fuße nach Marilla, Besichtigung desselben, sodann mittelst Wagen

werden Anton Basva Müller, ferner Szokan und vom Kap gegenegenommen, wo auch die Kostenbeträge bis 4. September abzugeben sind. Die geehrten Mitglieder werden gebeten, ihre Abzeichen mitzubringen und aufzustecken.

Musikschule. Die Einschreibungen in der öffentlichen Musik und Gesangsschule des „Lugoser Gesang und Musikverein“ beginnen am 28. August bis 2. September beim Vereinssekretär Herrn Anton Zunft (Buchhandlung). Sowohl die Einschreibgebühr als auch das Schulgeld bleibt wie bisher, n. zw. Einschreibgebühr für alle Zöglinge 2 fl., Schulgeld für Mitglieder 50 kr., für Nichtmitglieder 1 fl. monatlich und wird das Schulgeld monatlich im Vorhinein erhoben. Wie bereits mitgetheilt, errichtet der Verein einen neuen Lehrgegenstand: Klavier-Unterricht, wöchentlich 3 Stunden, und werden auch für diesen Lehrgegenstand Einschreibungen bei Herrn Anton Zunft entgegen genommen. Die Einschreibgebühr beträgt 2 fl., das Schulgeld für Mitglieder 5 fl., für Nichtmitglieder 6 fl. Wir machen die Eltern auf diese Neuerung aufmerksam und ist den Zöglingen Gelegenheit geboten, für mäßiges Schulgeld den Klavier-Unterricht zu genießen.

Die Saison der Brände. Alljährlich ist es der Fall, daß in den Monaten August, September die Brände auf der Tagesordnung stehen. Diese zwei Monate bilden sozusagen die Saison der Brände, was mit der heißen, trockenen Jahreszeit in Verbindung steht. Es kann daher nicht genug gerathen werden, die Hausbesitzer mögen immer gefüllte Wasserbottiche in Reserve halten, um solchermaßen einer Ausbreitung des Feuers Einhalt zu thun.

In Oesterreich, leider nicht bei uns. Der niederösterreichische Landesausschuß hat sich in Mündschreiben an sämtliche Gemeindevorstände, landwirthschaftlichen Bezirksvereine, Kasinos und Weinbauvereine mit der Bitte gewendet, ihm über Umfang und Ausdehnung der Weinfälschung genaue Berichte zu liefern: es sollen alle jene Personen und Firmen, die im begründeten Verdachte der Verfälschung und künstlichen Herstellung von Weinen stehen, dem Landesausschuße namhaft gemacht werden, der dann die weiteren Erhebungen pflegen wird. Bei Einsendung dieser Berichte sind die Beweismittel nach Thunlichkeit anzuführen und werden alle Zuschriften und Mittheilungen in dieser Angelegenheit auf Wunsch des betreffenden Einsenders als streng vertraulich behandelt werden. In der Zuschrift wird der Klagen der Weinproduzenten und Weinhändler wegen Herstellung von künstlichen Weinen, über die Anpreisung von Rezepten und Materialien zur Kunstweinebereitung erwähnt und betont, daß sich der nie-

zufolge dieser ...

keine Besserung wahrzunehmen und die Eheleute beschlossen, an einem der nächsten Tage den Nervenarzt Dr. Subotic aufzusuchen ...

und Flora O'Donnell gestand ihm, daß sie das Kind getödtet hatte. Warum er die Anzeige nicht erstattet hat, soll nun in der Verhandlung aufgeklärt werden.

Der Arzt bezeichnet dies als unwahr. ... habe ihm gestanden, daß ihr ... und ihn gebeten, ihr ... zu verschaffen, da ... gerichtlichen An- ... Arzt hat merk- ... tattet. Flora ...

... Kind ermordet hat, ... Dora Schönsfeld gänzlich entzweit.

Sie hat nämlich erst jetzt davon Kunde bekommen, daß ihre Freundin nicht bloß einen, sondern mehrere Liebhaber hatte und diese Uebersetzung von den schlechten Sitten ihrer Freundin riß aus ihrem Herzen Liebe und Freundschaft. Sie entschloß sich plötzlich, auszusagen, behauptet unschuldig zu sein und das verwirrt diese romantische Affaire vollends.

Ein Ungar Doppelmörder in Berlin.

In Berlin wurde ein gräßlicher Doppelmord an zwei bejahrten Frauen, der 71 Jahre alten Gypsbruchbesitzerin Anna Schulte und ihrer 51 Jahre alten Tochter, verübt. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Schuhwaarenhändler Josef Gönczy, ein gebürtiger Ungar, der seit dem Morde aus Berlin verschwunden ist, der Bluthat dringend verdächtig. Ueber das entsetzliche Verbrechen selbst sind seither folgende Details ermittelt worden: Die beiden ermordeten Frauen lebten in ihrem Hause Königgräzerstraße Nr. 35 trotz ihrer Wohlhabenheit sehr sparsam und eingezogen und mieden jeden Verkehr.

in einem Nachtsafe ge- ... zu liegen kam. ... in einem Nachtsafe ge- ... hört, man legte ihnen jedoch keinerlei Bedeutung bei. Der Körper des Mannes war bei Entdeckung des furchtbaren Falles schon kalt, die Leiche der Frau aber nicht. Schriftliche Aufzeichnungen wurden nicht vorgefunden. Das Begräbniß der beiden Unglücklichen hat gestern unter enormer Theilnahme der Stadtbevölkerung stattgefunden.

Intolleranz im Friedhofe.

Noch im vorigen Sommer ist in Nagy-Szöllös Salomon Groß gestorben und begraben worden. Jetzt nach einem Jahre sollte, wie es der Ritus vorschreibt, der Denkstein auf das Grab des Verstorbenen gesetzt werden. Die Familie bestellte auch eine Marmortafel, welche die Lebensdaten des Verewigten auf einer Seite in hebräischer, auf der andern Seite in ungarischer Sprache enthielt.

Das Verbrechen der Freundin.

Eine höchst romantische Affaire beschäftigt gegenwärtig die Affissen von Antwerpen. Eine junge Dame der dortigen Gesellschaft, die den Mittelpunkt eines eleganten Kreises bildete, Fräulein Dora Schönsfeld, ist angeklagt, daß sie ihr neugeborenes Kind von ihrer intimen Freundin Flora O'Donnell habe ins Wasser werfen lassen.

von dem ... bereits dem Verkehr ... im nächsten ... Jahre sollen sämtliche neuen Fahrstraßen dem Verkehr übergeben werden. Es sind denn auch schon an die Verhandlungen wegen Feststellung der Durchfahrstagen, die im Sinne des Berliner Vertrages zur Deckung der Regulierungskosten dienen sollen, und wegen Organisation des Lootsen-Dienstes im Zuge. Der Lootsen-Dienst wird im Interesse der Sicherheit wahrscheinlich ein staatlicher sein, um auf diese Weise allen Fahrzeugen eine ungefährte und verlässliche Durchfahrt zu verschaffen, was bei der bisherigen Praxis, wo nur die größeren Gesellschaften eigene Lootsen hatten, absolut nicht möglich war.

Saatkorn von den Gestütsdomänen.

Ackerbauminister Darányi hat noch im vorigen Jahre die Verfügung getroffen, daß die Gestütsdomänen den einzelnen Landwirthen Saatkorn zu den Marktpreisen zur Verfügung stellen sollen. Da diese Verfügung sich bewährt hat, will sie der Ackerbauminister auch in Zukunft aufrecht erhalten. Jeder Landwirth kann demnach von einer und derselben Getreideart höchstens 100 Meterzentner, aus anderen Saatkörnern aber höchstens 10 Meterzentner Saatkorn beziehen, und zwar zu den am Lieferungstage notirten Markt- oder Börsenpreisen.

Zu dem Pancsovaer Chedrama

und der Verzweiflungsthat der jungen Frau des Großtrafikanten Eubomir Mihajlovits, die ihren Gatten zur Nachtzeit erschöß und dann sich selbst tödtete, meldet man uns noch mehrfache erschütternde Details. Die junge Frau, die hochgradig nervenkrank war, kehrte am Vorabend der Bluthat von Oravitsa zurück, wo sie die Kneipp'sche Kur gebraucht hatte. Es war jedoch

vorbereitet hatte, soll sich zu den Hausbewohnern geäußert haben, seine Frau sei mit den alten Damen verwandt, diese würden nach einem Vororte ziehen und er die Verwaltung des Hauses übernehmen. Es fiel deshalb nicht weiter auf, als Gönzky eine Fuhr Sand in den Keller unter seinem Laden schaffen ließ. Mit dem Sande bedeckte er die Leichen. Die Frauen sind erdroffelt, was jedenfalls erst im Keller geschehen ist, wohin Gönzky die Frauen wahrscheinlich unter dem Vorwande gelockt hat, daß er mit ihnen eine bauliche Veränderung besprechen wolle. Die von der Kriminalpolizei verständigte Staatsanwaltschaft ließ die halbverwesten Leichen, die etwa vierzehn Tage bereits im Keller gelegen haben dürften, fortschaffen und fahndet nun eifrig nach dem Mörder, von dem man vermuthet, er habe seinen Weg nach Oesterreich oder nach Ungarn genommen. Ein Bekannter Gönzky's behauptet, ihn vergangenen Sonntag in Dresden gesehen zu haben und hätte nächsten Tag mit ihm irgendwo zusammentreffen sollen, doch hatte sich Gönzky nicht mehr blicken lassen. Die Berliner Polizei setzte eine hohe Belohnung auf die Herbeischaffung Gönzky's aus. Dieser stammt aus Kronstadt, wohnte vor 15 Jahren in Wien, wo er in einer Fabrik Hilfsarbeiter gewesen. 1892 übersiedelte er dann nach Berlin, wo man ihn in seiner Wohnung vor zwei Wochen zuletzt gesehen. Er ist verheirathet und ein schwächlicher Mann von etwa vierzig Jahren mit einem auffallend stehenden Blick. Auch nach einem Arbeiter Namens Haber mann, der seit 1. August der Hausmeister im Hause der Ermordeten war und seit längerer Zeit das Haus nicht mehr betreten hat, wird polizeilich gefahndet. — Zu den Abendstunden wird aus Berlin telegraphirt: Amtlich wurde festgestellt, daß der Doppelmörder Gönzky am 18. August nach Frankfurt a. D. gereist und wahrscheinlich nach Dresden weitergefahren ist. Er raubte zwei Bankhausaktien, womit er die Laden-Einrichtung bezahlte, ferner 9 Stück 6prozentige Mexikaner vom Jahre 1893 zu je 20 Bonds, Nr. 307, 11309, 11308, 11310, 10756, 7303, 9296, 9297, 9298. Der Mörder hat eine kropfartige Narbengeschwulst an der rechten Halsseite.

Aus dem neuen Goldlande.

(Die Rehrseite der Medaille.)

Nicht Alle, die aus dem Klondike Goldlande wiederkehren, rühmen das neue Dorado. Vielen hat der Hunger nach Gold dort nur Elend und Verderben gebracht, Viele sind, wie die „New-Yorker Handelszeitung“ berichtet dem mörderischen Klima, der Kälte und dem Hunger erlegen, Andere, krank an Körper und Seele, haben sich mühsam heimwärts geschleppt. Wenn die Angaben des nach Montana zurückgekehrten Bergmannes Frank Moß nicht übertrieben sind, so liegen am Klondike nicht nur Gold-, sondern auch Leichenfelder. Ueberall im ganzen Gebiete, so lautet seine schaurige Kunde, sieht man Grabhügel, einige Felsblöcke als Leichenstein. Das sind die namenlosen Ruhestätten der vielen Goldsucher, die dem Hunger und der grimmigen Kälte zum Opfer fielen. Moß zog vor vier Jahren mit anderen amerikanischen Bergleuten ins Goldland am Yukon. Er war ein riesenstarker Mann, sechs Fuß hoch und im rauhen Gebirgsklima von Montana abgehärtet. Jetzt ist er, ein müder, kranker Wanderer, zurückgekehrt, gebeugt seine Gestalt, die eiserne Muskelkraft gebrochen, die Gesundheit für immer dahin. Ein vierjähriger Aufenthalt im „Dorado“ hat ihn so zugerichtet.

Im Klondike-Gebiete sah er während der verfloffenen drei Jahre über 2000 Bergleute an Hunger und Kälte elend zu Grunde gehen. Der Transport von Lebensmitteln nach dem Goldlande wird von habgierigen Dampfergesell-

schaften monopolisirt, oft verzögert sich die Sendung und dann entsteht schreckliches Elend unter den darbenenden Goldgräber. Die Schätze, welche aus dem Klondike-Gebiete zurückgebracht werden, sind zum großen Theil der „Nachlaß“ jener unglücklichen Opfer des Goldfiebers, die dort in eiserstarrer Erde ruhen. Moß gibt jedoch zu, daß der Goldreichtum jener Gegend unermesslich sei. Bei einer geordneten gehörigen Proviantversorgung unter Aufsicht der Regierung könnte die monatliche Goldausbeute bald einen Werth von 2,000.000 Dollars erreichen. Seines Wissens war der glücklichste Schatzgräber am Klondike ein junger Bursche aus Indianapolis, der 21 Jahre alte George Hornblower dessen Claim innerhalb vier Monate einen Goldertrag im Werthe von 1,000.000 Dollars abwarf. Für einen Goldklumpen allein zahlte ihm die Alaska Transportation Company 5700 Dollars. Moß hat während der vier Jahre im Dorado unter Aufopferung seiner Gesundheit Gold im Werthe von 6000 Dollars erworben. Er hat genug vom Klondike und beabsichtigt, nach seiner Heimath Iowa zurückzukehren.

Die kanadische Regierung war schon seit längerer Zeit im Besitze amtlicher Meldungen über den großen Goldreichtum des Klondike-Distrikts, will aber aus „Humanitätsgründen“ Stillschweigen bewahrt haben. Sie befürchtet, daß bei einem großen Andrang von Goldsuchern eine verderbliche Hungersnoth während der Wintermonate, wenn die Gegend vom Verkehr ganz abgeschnitten ist, eintreten würde. Um ein solches Unglück zu verhüten, habe man die Kunde von dem neuen Dorado geheim zu halten versucht. Von anderer Seite wird jedoch die Vermuthung laut, daß jene um das Wohl der Goldsucher besorgten Regierungsbeamten die werthvollsten Claims von Klondike sich aneignen wollten, ehe die Yankes erschienen. Die kanadische Regierung hat unterm 28. Juli beschlossen, auf Goldminen, deren Ertrag monatlich 500 Dollars beträgt, 10 Prozent und auf solche, welche mehr Gewinn abwerfen, 20 Prozent als Steuer zu erheben. Außerdem soll auch eine bedeutende Registrirungsgebühr erhoben werden.

Weiter südwärts am Steward River hat man bereits ein neues Goldland entdeckt, welches noch viel reicher sein soll, als der Klondike-Distrikt. Der Steward River ist ein Nebenfluß des Yukon und durchströmt ein großes Gebiet mit zahlreichen Bächen und Flüssen, die alle reich an Gold sein sollen. Das neue Dorado ist näher der Küste gelegen und leichter zu erreichen; drei Gebirgspfade, der White, Chilfoot und Dhea-Paß, führen dorthin.

Münzdirector Preston von Washington erklärt, die ihm zugegangenen Berichte bestätigten im Allgemeinen die von den Zeitungen gebrachten Meldungen über den Goldreichtum des Klondike-Distrikts. Bei der Münze in San Francisco seien mehr wie eine Million Dollars und bei der Assay-Office in Helena, Montana, 200.000 Dollars Gold deponirt worden, welche von Klondiker Goldgräbern angebracht worden seien. Das dort gefundene Gold sei Schwemmgold, welches aus dem Flußsande gewaschen worden sei. Dies sei ein unverkennbarer Beweis für die Thatsache, daß in der Nähe des Flusses Quarzgold vorhanden sein müsse. Alaska sei nur durch einen schmalen Meeresarm von Sibirien getrennt. Letzteres Land habe im vorigen Jahre 25 Mill. Dollars Gold an die Regierungsmünze in Petersburg geliefert. Die dortige Goldausbeute würde mindestens das Doppelte betragen, wenn nicht das rauhe Klima wäre. Nehulich lägen die Verhältnisse in Alaska.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfollner.

Dankagung.

Gerne nehme ich Veranlassung, unserer braven freiwilligen Feuerwehr für die gelegentlich des am verfloffenen Donnerstag in meinem Bade-Etablissement ausgebrochenen Feuers mit opferwilliger Hingebung geleisteten Emscharbeiten meinen innigsten Dank auszusprechen.

Besonders danke ich dem Oberkommandanten Herrn Josef Holzmann und Herrn Stefan Holzmann ferner der Honvédschaft, welche einen besonderen Opfermuth an den Tag legten.

Lugos, 28. August 1897.

Martin Karl,
Badeeigentümer.

Mödling und nicht Meidling!

Diejenigen Kunden, welche an anderen Plätzen der Monarchie ihren Bedarf in Schuhwaaren durch mein anerkannt solides Fabrikat gedeckt haben, waren bisher nicht in der Lage, meine Waare am hiesigen Plage zu kaufen; denn das unter der Firma „Meidlinger Schuhfabrik-Niederlage“ hiesigerorts bestehende Schuhgeschäft ist weder eine Niederlage — denn in diesem Falle müßte sie den Namen Meidlinger Schuhfabrik-Niederlage führen, nachdem ja meine Fabrik in Mödling steht — noch auch die Niederlage eines Meidlinger Schuhfabrikanten, denn es existirt überhaupt kein Schuhfabrikant in Meidling, geschweige denn ein Fabrik-Unternehmen dortselbst mit Detail-Niederlagen in irgend einer Provinz der Oesterreich-Ungarns.

Meine hierorts einzige Niederlage befindet sich:

nur Franz Deakgasse Nr. 6

neben dem Geschäft Samuel Wolf & Sohn, schräg vis-à-vis jenes Geschäftes, daher Achtung!

Hochachtungsvoll

Alfred Fränkel,

Inhaber der Mödlinger Schuhfabrik mit 83 eigenen Niederlagen in der Monarchie und Deutschland.

Einjährig - Freiwillige aller Waffengattungen

werden bestens und billigst ausgerüstet bei

Kolarits Nándor,
Temesvár.

Preiscourante gratis und franco.

Kundmachung.

Der isr. Gemeindevorstand gibt hiermit bekannt, das vom 1. September 1. J.

koscheres Lamm- und Schaf-Fleisch

nicht mehr an der Temeszeile verkauft wird.

Auf der rumänischen Stadtseite ist nur Fleisohauer Trajan Jovanescu, auf der deutschen Seite Theodor Kracsiun zur Ausschrottung des Kleinvieh-Fleisches berechtigt, die dasselbe zum Preise des billigsten Trefleisches zu hacken sich verpflichteten.

Ein Commis

der Bauern-Manufactur-Branche findet sofort Engagement bei

David Hirschl & Söhne
Facset.

Árverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járás-bíróság 1895. évi 15430. számú végzése következtében **Dr. Haus József** ügyvéd által képviselt **Schlesinger David** végrehajtató javára **Amigo J. és fia** ellen 245 frt 60 kr. s járul. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 323 frtra becsült szobabutorból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járás-bíróság 17126./1897. sz. végzése folytán 245 frt 60 kr. tőkekövetelés, ennek 1895. évi július hó 21-ik napjától járó 6% kamatai és eddig megállapított költségek erejéig bíróilag már megállapított költségek erejéig Lugoson alperes lakásán leendő eszköz-lésére 1897. évi szeptember hó 3-ik nap-jának, délelőtti 11 órája határidőül kitű-zetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetmények a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Lugoson, 1897. évi augusztus hó 19-én.

Schieszler Vilmos, kir. bir. végreh.

3244. sz. — tklvi 1897.

Árverési hirdetmény.

A lugosi kir. törvényszék mint tklkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Dr. Deutsch Mór lugosi lakos végrehajtatonak Madeszku Antonie zgribesti lakos végrehajtást szenvedő elleni 23 frt tőke, ennek 1896. évi április hó 1-ső napjától járó 6% kamatai, 11 frt per és végrehajtási költségek és ezennel 5 frtban megállapított árverési kérési valamint a még felmerülendő költségek behajtása végett Madeszku Antonie végrehajtást szenvedő a lugosi kir. tszék tklvi hatósága területéhez tartozó zgribesti 180. sz. tjkvben A. I. 1-4, A. II. 1-5, A. + 1-2 rendsz. a. foglalt ingatlanokból fele rész jutaléka, özvegy Madeszku Maria C. 1. sorsz. a. bekebelezett özvegyi jog fenntartásával és az 1881. évi 60. t.-cz. 156. §-a alapján Madeszku Nauma birtokos társ tulajdonjuttaléka egészben és külön, az egyidejűleg kibocsátott árverési feltételekben részletezett, összesen 745 frt kikialtási árban az 1897. évi november hó 2-ik nap-jának, d. e. 10 órakor Zgribest község-házánál megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén a kikialtási áron alul is el fogja adatni.

Árverelni kívánók tartoznak bánatpénztül az ingatlanok kikialtási árának 10%-át készpénzben vagy óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az annak előzetes birói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgálatni.

Végrehajtató követelése erejéig készpénz nélkül árverelhet.

Vevő köteles a vételár 1/3 részét az árverés napjától számítandó 30 nap alatt, második 1/3 részét ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt és harmadik részét ugyanazon naptól számítandó 90 nap alatt és az árverési napjától járó 5% kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adóhivatal mint birói letéti pénztárhoz befizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

A megállapított árverési feltételek a hivatalos órák alatt a telekkvi hatóságnál ugyszintén Zgribest község-házánál vagy a birói kiküldöttnél megtekinthetők.

A kir. törvényszék mint tklvi hatóság. Lugoson, 1897. évi április hó 23-án.

Pottyondy, kir. törvénzéki biró.

Zur Saison! ADOLF GRIMM

Herrenschneider

Lugos, vis-à-vis Hotel „König v. Ungarn“.

Ich mache das hochgeehrte Publikum aufmerksam, dass ich mein **Schneidergeschäft** (vormals Széchenyigasse) gegenwärtig vis-à-vis dem Hotel „König von Ungarn“ verlegt habe.

Ich führe stets grosse Auswahl von in- und ausländischen Schafwollstoffen.

Bestellungen nach Maass werden prompt, billigst, auf das Elegante ausgeführt, nach neuesten Journalen.

Specialist in Herren-Garderobe!

Um geneigten gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Adolf Grimm
Schneidermeister.

GERSON POPPER

Lugos, Hauptplatz, hinter der Domkirche.

Leihsäcke zu mässigen Gebühren.

Neue Säcke zu billigen Preisen.

Essig-Essenz, Gurken-Essig, Salicil-Essig,
eigenes prämiirtes Fabrikat.

5-5 Gelegenheitskauf
von neuen

landwirthschaftl. Maschinen

u. zw.: 1 Backer Reuter, 1 Trieur Nr. 1, 1 Häcksler,
1 St. zweischar. Pflug, 1 Doppelrebler
— wegen Raummangel billigst abzugeben. —

Wichtig für Hausfrauen!

Echte

Bernstein-Glanzfarbe

dauerhafteste Fussbodenlackirung in verschiedenen Farben.

Christoph Schramm's

Lack- und Firnis-Fabriken

Wien, Simmering. Offenbach a. M. Rohrmühle.

Berlin SW., Alexandrinenstrasse 23.

Ferner:

6-4

Waschbare Email-Farben in eleganten Nüancen

für jede Art Hausbedarfsgegenstände.

Blech- und Polirlacke für Spiel- und Lackirwarenfabriken. Ebenso: Schnelltrocknende Fussbodenlackfarben, Leder-, Copal-, Eisen- und Politurlacke, Etikettenlacke, sowie sämtliche Lacke für alle Gewerbe und Verwendungsarten.

Specialität: Kutschen- und Schleiflacke für Eisenbahnen, Waggou- und Equipagenfabriken, Wagenbauer, Lackirer etc. etc.

Zu haben in Lugos bei:

Traian P. Rácz, Spezereihandlung. — Németh & Klein, Spezereihandlung.

Das Kókay'sche Herrenschneider- Geschäft

befindet sich zufolge des Brandes in der
Széchenyigasse, Heger'sches Haus.

Hübsche Wohnungen zu vermieten

im Petrik'schen Neubau vis-à-vis der neuen
Honvédkaserne u. zw.:

zwei Gassenwohnungen
mit je 2 Zimmer, Küche etc. — ferner

zwei Hofwohnungen
mit je 2 Zimmer, Küche etc.

■ Näheres im Hause daselbst. ■

Ein Spenglergeschäft

ist nach 50jährigem Bestehen, wegen
Todesfall, aus freier Hand zu verkaufen,
sammt den modernen Anforderungen ent-
sprechenden Werkstätte.

Näheres bei der Witwe 3-3
Friedrich Frölich, Lugos.



KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VER-
FEINERUNG DES TEINTS **PUDER.**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

Gottlieb Taussig,

36-22

Preis einer Dose fl.
1.20. Versandt gegen
Nachnahme oder vor-
herige Einsendung
des Betrages.

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten
Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

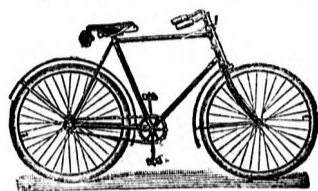
Ludwig Deutsch

Lugos, Széchenyigasse (vis-à-vis dem Casino).

Fabriks-Lager

von

Nähmaschinen.



Fabriks-Lager

von

Fahrräder.

Haupt-Niederlage der berühmten



Dürkopp-Fahrräder.



Adria-Nähmaschinen mit Stick-Apparat.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Bestandtheile.

52-35

Die größte Auswahl

in

Kopf- und Kleiderbüchsen
Kämme

Knaben-Hemden
Knaben-Cravaten
Knaben-Regenschirme
Knaben-Socken
Knaben-Taschentücher
Knaben-Krägen
Knaben-Mützen

in
Geste
Preise!

Mädchen-Schürzen
Mädchen-Handschuhe
Mädchen-Mieder
Mädchen-Strümpfe
Mädchen-Regenschirme
Mädchen-Gürtel
Mädchen-Unterwäsche

Handseife
Büchsen

nur bei

Samuel Wolf & Sohn, K.-Lugos

Größtes Spezial-Geschäft für Knaben- und Mädchen-Ausstattungen.

Erlaube mir einem hochgeehrten Publikum die höflichste Anzeige zu machen, dass ich in
D.-Lugos, im Vértes'schen Neubau mit 1. September ein

Herren- und Damenmodewaaren-Geschäft

eröffne, in welchem nachfolgende Artikelu am Lager geführt werden:

**Damen-Modestoffe, Leinwand, Tischzeug, Chiffons,
Oxforte, Barchente, Teppiche,
Vorhänge, Futterstoffe, Bänder, Spitzen, Posamentier- und Aufputz-Artikel.
Herren- und Damenwäsche,
Cravatten, Handschuhe, Mieder, Sonn- und Regenschirme, Strümpfe und Socken.
Handarbeiten und Zugehöre.
Puder, Seifen, feinsten Parfüm, Zahnbürsten, Käämme.
Alle Sorten Herren- und Damenschneider-Zugehöre etc. etc.**

Indem ich hoffe, durch solide und billige Bedienung die Zufriedenheit meiner Kunden zu
erwerben, zeichne hochachtungsvoll

Hutzi Sándor
D.-Lugos, im Vértes'schen Neubau.

Filiale
N.-Beckerek.

Podwinetz Isidor, R.-Lugos

Filiale
Werschetz.

Möbel

Eisen, Holz und tapeziert.

Nähmaschinen

für Handwerker und Familiengebrauch.

Fahr-Räder und Cassen.

Reell!

Strickmaschinen
Bilder und Spiegel
Billarde Wendebretter
Klaviere
Kinderwagen
Rauchtische
Gebogene Rohr- und
Leder-Sessel

Solid!

Schlafzimmer
Speisezimmer
Salone
Ottomane
Divane
Teppiche
Stoff- und Plüsch-
Garnituren

Billig!

Strumpf-Strickerei!

Tischler-, Mechaniker-, Tapezierer-

Werkstätten.

Blumen, Bänder, Samtte und Plüsche, Stroh- und Draht-Modelle.

Podwinetz Isidor, Lugos.

Damenhüte in Spitzen und Stroh sind frisch angelangt!

Nähmaschinen 26 fl. Fahr-Räder 100 fl.

Alle in meinem Fach einschlagende
Reparaturen
werden billigst und prompt fertig.

*-37

Grosse Auswahl in den neuesten und
modernsten Damen-, Mädchen- u. Kinder-
hüte sowohl in Spitzen wie auch in Stroh
geputzt und unaufgeputzt.